

# Dangerous Love Affair

## Nothing is, like what it seems

Von Ran34

### Kapitel 2: Number One

„Hier, deine Nummer.“, sagte der Mann im schwarzen Jogginganzug.

„Danke.“, Taylor sah auf den Zettel, der ihm überreicht wurde, darauf stand die 1. Er hasste es, die 1 zu haben, denn diese Nummer bedeutete eine Überlebenschance von 40%. Er war der Kopf dieser Mission und würde an der Front kämpfen.

„Shit.“

„Hey, welche Nummer hast du?“, fragte der Brünnette, mit dem er jetzt schon ein paar Missionen zusammen gemeistert hatte. Sie kannten die Namen der anderen nicht, alle sprachen Englisch und sie nannten sich nur bei den Nummern, die sie bei jeder Mission neu zugeteilt bekamen und duzten sich.

„Die 1.“, sagte er, während er seinem Gegenüber im Laufen den Zettel hinhielt.

„Willkommen im Club, ich hab die 2.“

Taylor packte den anderen am Arm und brachte sie beide zum stehen: „Hör mal, ich will das so schnell und glatt, wie möglich hinter mich bringen. Ich MUSS lebend nach Hause kommen!“, seine Stimme klang mahrend.

„Mir brauchst du das nicht sagen, meine Frau bekommt innerhalb der nächsten Wochen unser erstes Kind. Ich kann es mir ebenfalls nicht leisten, nicht nach Hause zu kommen.“

„Gut, dann sind wir uns ja einig.“, die beiden gingen weiter in den Konferenzraum, wo Taylor die Infos über die Mission überreicht wurden und er jeden in so viel einweihte, wie es nötig war.

„Willkommen. Eure neue Mission wird euch nach Tschechien, genauer gesagt Prag führen. Ein altbekanntes Drama, ein Drogenboss entführt Kinder, fixt sie an und hält sich ein Harem. Ich hoffe, dass unsere Nummer 1 uns möglichst viele Leute wieder mitbringt.“, sagte der große, muskulöse Mann, der ebenfalls einen schwarzen Jogginganzug trug und auf eine digitale Karte deutete.

„Ja, natürlich.“, Taylor ließ sich nichts anmerken, doch als er kurzzeitig im Badezimmer verschwunden war, schloss er die Tür ab und rutschte an dieser herunter. Er öffnete den Umschlag und fuhr sich mit der Hand durch die Haare.

>Scheiße. Ich kann das nicht... ich werde es natürlich trotzdem erledigen, aber Kinder? Solche Missionen liegen mir nicht, diese Kinder sind unschuldig und wurden mit hineingezogen und jetzt sollen sie für etwas bestraft werden, was sie nicht getan haben... Oli, ich wünschte du wärst hier, würdest mir sagen, dass ich das nicht tun muss, das ich eine Wahl habe... aber die habe ich nicht...<

Er stand auf, wusch sich das Gesicht, warf einen letzten Blick in den Spiegel und schaute, ob seine kalte Miene auch wirklich perfekt saß und verließ dann das Badezimmer, um seiner erneuten Qual entgegenzugehen. Die komplette Mannschaft stieg in ein kleines Flugzeug ein, es war kein Privatflieger, der hätte einfach zu viel Aufsehen erregt. Sie zogen sich die Zivilkleidung an, die man ihnen bereitgelegt hatte. Es würde nur zwei Stunden dauern, bis sie ihr Ziel erreicht hatten.

„Hey 2! Komm mal her.“, keiner schaute sich um, alle hatten mit sich selbst zu tun, es war nur gewöhnlich, dass die Nummer 1 Befehle erteilte und keiner würde ihm widersprechen, sonst konnten sie nicht als Team agieren. Deswegen trat der Brünette auf ihn zu und setzte sich neben ihn.

„Wir beide werden uns in die městská policie, die Stadtpolizei, einarbeiten. Der Drogenring soll sich innerhalb dieses Metiers gebildet haben. Sieh zu, dass du schnell aufsteigst oder dich am besten gleich hoch einschreibst, ich werde mich an die Zielperson hängen und ihr Vertrauen gewinnen. Wir werden uns gemeinsam eine Wohnung nehmen. Das ist sicherer und unauffälliger, da wir beide als Neuankömmlinge aus Deutschland angekündigt wurden.“

„Geht klar.“, sagte Nummer 2 und boxte ihm leicht gegen die Schulter.

„15!“, rief er und ein etwas kleinerer, schmaler und doch muskulöser, junger Mann trat auf ihn zu: „Sie hecken sich in das System der örtlichen Stadtpolizei und geben diese Daten ein, sie sollten allerdings eine kleine Änderung machen. Ich will, dass sie jeden in eine andere Abteilung versetzen, sodass wir diese Truppe gezielt infiltrieren können.“

„Geht klar.“, auch wenn die 1 Dinge veränderte und vom Ursprünglichen Plan abwich, so gab es keine Widersprüche, man vertraute in die Führungsqualitäten dieser Person, dem Alpha eines Wolfsrudels gleich.

So fuhr er fort, jedem nur so viel zu verraten, wie dieser Wissen musste.

...

„Hey, Olivia, alles in Ordnung?“, fragte der Blonde, der auf sie zuging und ihr betrübtetes Gesicht sah.

„Es... es ist nichts, Jo. Mach dir keine Sorgen.“, sagte sie, ohne aufzuschauen.

„Ist es wegen Taylor? Er ist heute wieder weg, oder?“

„Ja...“

„Komm schon, sonst hast du das doch auch immer so tapfer gemeistert.“

„Ja, aber... wir haben am Wochenende unseren ersten Jahrestag und... ich vermisse ihn mehr denn je und mache mir mehr Sorgen.“

„Ich glaube fest daran, dass mein Bruder alles dafür geben wird, zu dir zurückzukehren.“, munterte John Clarkson sie auf: „Und nicht mehr lange, dann kannst du auch endlich diese Frauenkleidung ablegen.“

„Ja... zum Glück... Taylor hat gestern zum ersten Mal geäußert, dass er es nicht mag, wenn ich in diesen Frauenklamotten auf der Arbeit herumlaufe.“

„Na siehst du, wenn er sowas schon von selbst zugibt, dann bedeutest du ihm wirklich viel.“

„Ja...“, Oliver war noch immer nicht besonders glücklich und fühlte sich einsam, doch er vertraute Taylor.

„Willst du nicht heute Mittag zum Essen zu mir und Sam kommen?“

Der Schwarzhaarige überlegte kurz, bevor er antwortete: „Ja, ich denke, das würde mir ein wenig Ablenkung verschaffen... Oh! Ich sollte dich übrigens von ihm grüßen.“

Der Blauäugige lachte: „Wenn du ihn das nächste Mal siehst, dann sag ihm, dass er das nächste Mal gefälligst persönlich zu mir kommen und nicht wieder einfach so verschwinden soll.“, er ging ins Büro von Staatsanwalt Huges, um ein paar Unterlagen herauszuholen und winkte ihm noch zum Abschied.

>Manchmal, wenn ich Jo so ansehe, dann erkenne ich Züge von Taylor an ihm. Auch wenn sie unterschiedliche Väter haben, so haben sie doch recht viel gemeinsam. Völlig gegensätzlich sind sie allerdings in der Art manche Dinge anzupacken, aber irgendwie sind beide recht extrem.<

„Miss Black? Hätten Sie die Güte einmal zu mir ins Büro zu kommen?“

„Natürlich, Sir.“, sagte der Oliver, der in Frauenkleidung seine Rolle spielte.

„Setz dich.“, sagte Mr. Huges, nachdem Oli die Tür hinter sich geschlossen hatte.

„Du unterhältst dich in letzter Zeit recht Häufig mit Mr. Clarkson... Fühlst du dich... zu ihm hingezogen?“

„Nein, du verstehst da etwas falsch. John ist vergeben und wir beide sind bloß Freunde.“

„Dann ist ja gut... ich war schon ein wenig beunruhigt.“

„Warum?“, fragte Oliver seinen Vater vorsichtig.

„Ich hatte schon befürchtet, dass du vom anderen Ufer seist.“, sagte er sichtlich erleichtert.

„Wäre das denn so ein großes Problem für dich?“

„Ich weiß es nicht... aber ich denke, es wäre noch schlimmer, wenn du es wärst und es vor mir verheimlichen würdest.“

Sein sichtlich schlechtes Gewissen plagte Oliver, immerhin verschwieg er seinem Vater schon seit einem Jahr, dass er mit einem 6 Jahre älteren Mann zusammen war, der zudem in seinem Job Menschen umbrachte.

„Da wir grade bei dem Thema sind, gibt es denn mittlerweile jemanden in deinem Leben? Ich meine, du bist doch ein hübscher Junge und nicht grade auf den Kopf gefallen, außerdem wirkst du in letzter Zeit manchmal etwas traurig oder abwesend...“

„Ja, da gibt es tatsächlich jemanden...“

„Stellst du sie mir irgendwann mal vor?“, fragte er erfreut.

„Ähm... im Moment ist das leider nicht möglich, aber wenn`s passt, dann sag ich dir Bescheid.“, versuchte er sich irgendwie drum herum zu reden.

„In Ordnung, ich richte mich nach euch. Willst du nicht am Wochenende zum Essen zu uns kommen?“, warum wollte die ganze Welt ihn plötzlich zum Essen einladen?!

„Nein, das geht nicht, da... habe ich schon was vor... kann ich vielleicht unter der Woche mal vorbeikommen?“

„Natürlich! Mary und Amelia freuen sich darauf, dich wiederzusehen.“

„Du könntest Mary ja mal fragen, ob sie nicht Lust hat, mal bei mir zu übernachten.“, sagte Oliver lächelnd, ja er wurde sehr gut in diese Familie integriert, obwohl er eigentlich kein richtiger Teil dessen war.

„Du würdest deiner Schwester damit sicherlich eine große Freude machen.“, sagte Mr. Huges lächelnd, er war froh, dass sich seine beiden Kinder derart gut verstanden, immerhin waren sie von unterschiedlichen Frauen, da war dies nicht selbstverständlich.

...

„Kennt jeder seinen Auftrag, oder gibt es noch irgendwelche Unklarheiten?“, fragte

Taylor, als sie im Landeanflug waren: „Nein? Gut, dann landen wir jetzt auf dem Prager Flughafen Ruzyně. Wie einige von euch sicherlich schon mitbekommen haben, sind in der Jackentasche eines jeden von euch tschechische Kronen, damit kauft ihr euch ein Bus und ein U-Bahnticket und fahrt zu der jeweiligen Adresse, die ihr bekommen habt. Solltet ihr euch verirren, so drückt den Knopf eurer Armbanduhr, der für das Stellen der Sekunden verantwortlich ist. Ihr wisst alle, was zu tun ist, falls ihr in Schwierigkeiten kommt und die Beweise nicht rechtzeitig vernichten könnt. Ich werde mich bei euch melden, sobald ihr gebraucht werdet, solange haltet ihr euch im Verborgenen auf... und jetzt... schlüpft in eure Rollen, legt eure Identität ab.“

Sobald das Flugzeug gelandet war, benahmen sich alle, wie gewöhnliche Passagiere, ein paar der Männer und Frauen hatten sich zusammengetan und mimten Paare, die Urlaub machten. Was man in diesem Job mitbringen musste, waren nicht nur kämpferische und taktische Erfahrungen und Können, nein, man musste vor allem Schauspielern können. Emotionen musste man auf Knopfdruck abrufen können und vor allem musste man sich in eine Situation einfühlen können, um keinen Fehler zu begehen. Das war aber auch das Fatale an diesem Job. Seine Aufgabe war es, sich in einen Pädophilen einzufühlen, der alles dafür geben würde, ein paar Kinder zu bekommen. Er musste korrupt werden und seine eigenen Grenzen überwinden. Er würde allerdings alles versuchen, um einen anderen Weg zu finden, diesen Job zu erledigen. Wie war egal, was zählte war das Ergebnis, deshalb wurden die Agenten auch nicht mehr überwacht, als nötig.

Normalerweise wäre er alleine losgezogen, doch Nummer 2 und er teilten sich eine gemeinsame Wohnung, die Nummer 15 ihnen bereits organisiert hatte. Eigentlich waren private Gespräche untersagt, doch über was sollte man sich unterhalten, wenn man gemeinsam als Touristen unterwegs war, zumal sie ja schlecht über ihren Job reden konnten.

„Hast du auch Kinder?“

„Nein, ich will auch keine.“

„So habe ich auch mal gedacht, besonders, da wir in unserem Job so viel umherreisen und selten zu Hause sind, doch ich liebe meine Frau so sehr, dass es irgendwann mein sehnlichster Wunsch wurde.“

„Was wird es denn?“

„Wir wissen es nicht, wir wollen uns überraschen lassen. Wer wartet zu Hause auf dich?“

„Das geht dich nichts an.“, sagte er streng.

„Ach komm schon, du hast doch bestimmt auch eine total süße Frau zu Hause.“

Taylor grinste: „Oh ja, du würdest dich wundern, eine Anwaltsgehilfin.“

„Und sie weiß über deinen Job Bescheid?“

„Sie weiß alles von mir, nur meine Mutter hat sie noch nicht kennengelernt.“, plötzlich herrschte Schweigen zwischen ihnen.

„Wir haben Jahrestag, weißt du... es ist meine erste Beziehung, die so lange gehalten hat und so tief ging.“

„Wir werden das Kind schon schaukeln, ich lass dich nicht hängen.“

„Hier müssen wir aussteigen.“, wandte die Nummer 1 ein und stieg, gemeinsam mit dem Brünetten aus der U-Bahn aus.

Sie gingen eine lange Straße entlang, bogen in eine Seitenstraße und schon sahen sie sich ihren neuen Wohnung gegenüber. Vor der Wohnung stand eine ältere Dame, die ihnen den Schlüssel zu ihrer Wohnung überreichte. Sie schlossen die Tür auf und waren erstaunt, Nummer 15 hatte sie anscheinend sogar in einem recht sauberen Apartment unterbringen können.

„Wesentlich besser, als das letzte Mal, da habe ich in ner Kaschemme gehaust, in der es nur so von Ungeziefer wimmelte.“

„Ich hab auch schon schlechteres gesehen... So, dann werden wir mal Nummer 40 zu uns bitten.“, sagte Taylor nachdenklich.

„Was hast du vor?“

„Dafür sorgen, dass du zur Geburt deines Babys zu Hause bist.“, das reichte ihm als Antwort, er legte sich aufs Bett und nahm den Telefonhörer in die Hand, um ihren zukünftigen Arbeitgeber darüber zu informieren, dass sie angekommen waren.

Währenddessen stellte er die Tagesanzeige seiner Armbanduhr auf 4 und die Monatsanzeige auf null, ja diese Uhr besaß eine Monatsanzeige, die eine Null anzeigte. Die Uhr sendete ein Signal an die Nummer 40, dass besagter Person mittels einer selbstverdunkelnden Sonnenbrille den Standort des Auslösers verriet. Die Frequenzen der Uhren wurden jedes Mal geändert, sodass sie niemand abfangen und damit wichtige Daten empfangen könnte.

„Sie wollen uns noch heute Nachmittag einarbeiten.“

„Sehr gut, versuch dir möglichst viele Freunde zu machen, wir wollen doch, dass man uns mit offenen Armen empfängt, stimmt`s?“

„Sicherlich.“, sagte Nummer 2 lächelnd und setzte eine Brille auf, während er begann sich zu uniformieren.

„Steht dir gut, aber ich an deiner Stelle würde hier nicht als Stadtpolizist anfangen.“

„Warum denn nicht? Da bekommt man doch gleich zwei lukrative Job`s in einem.“, kopfschüttelnd wandte er sich von dem Brünetten ab und begann sich ebenfalls umzuziehen, als es plötzlich an der Tür klopfte. Ein leichtes Vibrieren seiner Armbanduhr signalisierte ihm, dass dies ihr erwarteter Besuch war.

So, ich hoffe, euch hat dieses Kapi gefallen und ihr habt Lust, die beiden weiterhin auf ihrem Weg zu begleiten :3

Ich habe einen Zirkel mit dem Titel: Nothing is, like what it seems eröffnet, dort könnt ihr euch mit anderen Lesern über die FF und Nilwis, sowie What if... austauschen und auch gerne Wünsche und Vorschläge äußern^^

lg~

---